

# „Echte Ähnlichkeit mit mir hat sie nicht“

Die Punk-Diva macht auf Märchentante: Nina Hagen spricht im Kinofilm „Der 7bte Zwerg“ die böse Fee Dellamorta. Ein ganzes Königreich lässt sie zu Eis erstarren. Und das macht ihr auch noch Spaß.

*Frau Hagen, Ihre Stimme ist seit Donnerstag zwei Mal im Kino: als Beraterin Gunilla in „Biene Maja“ und als fiese Eisfee in „Der 7bte Zwerg“. Wo liegt die besondere Herausforderung beim Vertonen von Animationsfilmen?*

Dass man nicht jedes Mal gleich klingt. Hier sind die Regisseure sehr wichtig, die mir immer viel Input geben. Ich finde es faszinierend, dass die Leute, die Synchron-Regie machen, bereits eine derart konkrete Vorstellung von jeder Figur im Kopf haben.

*„Biene Maja“ ist ja ein richtiger Kinderfilm, da wäre die fiese Dellamorta-Stimme schon zu viel?*

Das glaube ich auch. Am Sonntag in Berlin, bei der Premiere von „Der 7bte Zwerg“, stand ich kurz draußen, um mal frische Luft zu schnuppern – und da kamen aus dem anderen Kino, in dem „Biene Maja“ gespielt wurde, die Kinder raus. Voll begeistert. Die standen vor dem Kino und schwärmten über den Film. Die haben echt hochphilosophische Sachen rausgehauen. Es war so schön,

## Interview

mit Nina Hagen, deutsche Punk-Ikone und jetzt Hexen-Synchronstimme

das Mäuschen spielen zu können und das zu beobachten. Einfach herrlich.

*Waren Sie als Kind selbst Märchen-Fan?*

Aber klar doch. Das volle Programm. Ich hatte ja das große Glück, dass meine Mama bereits Theater gespielt hat, als ich noch ganz klein war. Es gibt alte Fotos, da sitze ich im Publikum und staune mit offenem Mund, was meine Mutti da vorne auf der Bühne macht. Ach, das war ja total aufregend. Ich war überhaupt so stolz auf meine Mama. Ich weiß noch, dass ich mal als Kind mit Gehirnerschütterung im Krankenhaus landete. Ich lag in einem großen Saal mit vielen anderen kranken Kindern und meine Mama kam jeden Tag und hat uns ganz viele Lieder auf der Gitarre vorgespielt. Ich war stolz wie Bolle auf diese Märchen-Mutter.

*Wie lange haben Sie denn jetzt für*

## Auf den Spuren des Klimawandels

Flensburg – Der Expeditions-Spezialist Arved Fuchs, 61, ist am Freitag von einer zwölfwöchigen Grönlandreise nach Flensburg zurückgekehrt. „Es gab nicht eine Eisscholle an der Ostküste, das ist schon sehr ungewöhnlich“, sagte Fuchs nach seiner Rückkehr. „Das ist eindeutig eine Folge des Klimawandels, weil diese Region sonst immer voller Eis ist.“ Eines der Projekte auf der Reise der 20-köpfigen Mannschaft mit dem



Arved Fuchs auf seiner Expedition.

Haikutter „Dagmar Aaen“ waren Messungen zur Versauerung der Ozeane. Aufgrund der Eisverhältnisse habe das Team überraschend auch in Fjorde hineinfahren können, die in den vergangenen Jahren nur schwer zugänglich gewesen seien. „In diesem Jahr gab es eben so gut wie kein Packeis an der Ostküste.“



Nina Hagen: 36 Jahre sind vergangen, seit die exzentrische Sängerin mit ihrem ersten Album im Westen den deutschen Punk mit aus der Taufe hob.

*die Dellamorta Modell gegessen, bis die Zeichner Ihre Züge drauf hatten?*

Ich glaube, das haben die sich alles beim Vorsprechen abgeguckt. Ich finde übrigens gar nicht, dass die Dellamorta so nach Nina Hagen aussieht. Sie ist zum Beispiel viel schlanker (lacht). Die Dellamorta sieht einfach genial aus, so wie sie jetzt ist. Aber: Echte Ähnlichkeit mit mir hat sie nicht, oder? Wenn ich in den Spiegel gucke, dann guckt da jemand anders raus als die Dellamorta.

*Animation-Director Jan Stoltz sagt, die Zeichner hätten der Dellamorta noch mehr Divenhaftes gegeben als dem Vorbild. Geht das denn überhaupt?*

Ja, das geht natürlich! Dellamorta ist durch und durch diese böse Herrscherin. Es macht Spaß, sie zu sehen. Vor allem in 3D: Das ist der Hammer!

*Die machtbesessene Hexe passt ja nun gar nicht zu Ihrem wahren Naturell. Ist das ein besonderer Reiz, immer wieder auch in solche Rollen schlüpfen zu dürfen?*

Ach, das sehe ich eher locker. Ich greife mich ja eher als Sängerin, nicht als professionelle Schauspielerin. Und deshalb finde ich es wirklich toll, dass mich die Schauspieler quasi als vollwertige Kollegin mit in ihre Kreise aufgenommen haben.

*Das liegt bei den Zwergen-Filmen bestimmt auch an Ihrer Freundschaft mit Otto Waalkes.*

Na klar: Ich bin ja seit Urzeiten mit Otto befreundet. Das geht ja zurück bis in die Zeit, als ich noch in der DDR gelebt habe. Schon damals hat er uns, gemeinsam mit Udo Lindenberg, besucht. Nachdem ich dann 1976 in den Westen kam, sind wir richtig enge Freunde geworden.

*Sie denken gerne an diese Zeit zurück?*

Absolut! Ich kann mich erinnern, dass mir Otto manchmal Videos vorgespielt hat von Marty Feldman oder Monty Python. Wir waren eine sehr kreative Clique. Tolle Erinnerungen. Und das hat sich eben weiterentwickelt. Otto kennt mich sehr gut, er weiß meine Qualitäten als Komödiantin sehr zu schätzen. Deswegen habe ich wohl in all diesen Filmen mitmachen dürfen.

*Dellamorta ist nach einer schweren Enttäuschung so verbittert geworden. Kann man diese Vorgeschichte in die Stimme reinpacken?*

Naja, es gibt ja dieses Lied darüber, in dem deutlich wird, dass sich die Dellamorta mal an den König range-schleimt hatte, nachdem er Witwer geworden war. Aber sie wurde halt von ihm nicht zurückgeliebt. Und so



Dellamorta: Die Animationsfilm-Hexe rächt sich fürchterlich, weil der König ihre Liebe nicht erwidert. Sie legt das ganze Reich in einen eisigen Schlaf.

wurde die Rache geboren.

*Ein Schloss auf einer einsamen Insel. Wäre das was für Sie?*

Naja, ich träume ja oft von den himmlischen Welten, von Orten wo es sie tatsächlich gibt, die „unendlichen Weiten“. Das kann man von hier aus schon erahnen, wenn man nur unser materielles Universum anschaut, wenn auch nur so weit, wie der Blick reicht – oder: wie die Teleskope reichen. So gesehen weiß ich: Das hier, das ist alles nur der Anfang. Das kommt alles noch viel schöner. Aber zur Frage: Ja, wir werden alle wunderschöne Häuser und Gärten haben. Und eine Natur, die die Schönheit der Natur hier unten auf Erden bestimmt noch übertreffen wird. Der liebe Gott ist doch ein Super-Künstler. Der hat für uns noch ein paar Kinder-Überraschungen parat, habe ich mir sagen lassen (lacht).

## Schillernde Diva

Nina Hagen, 1955 in Ost-Berlin geboren, ist seit Jahrzehnten eine der schillerndsten Figuren im Show-Geschäft. 1978 begründete sie, gerade in den Westen übergesiedelt, die deutsche Punk-Musik mit. Ihre Stimme ist unverkennbar, ob sie nun Schlager singt oder Gospel. Ihre ausgeflippten Talkshow-Auftritte sind legendär.

*Animationsfilme ziehen ein Millionen-Publikum ins Kino. Die meisten Zuschauer sind Erwachsene. Ist Zeichentrick gar kein Kinderkram?*

Das weiß ich nicht. Oder doch: Die Antwort ist mein Erlebnis neulich an der Ausgangstür im „Zoo-Palast“. Als die Kinder dort herauskamen, total beseelt und inspiriert, glücklich. Animationsfilme sind sehr wohl was für Kinder! Und, mal ehrlich: Die Erwachsenen tun ja auch immer nur so erwachsen. Es steht ja nicht umsonst geschrieben: Ihr werdet wieder wie die Kinder sein. Wer das nicht schafft, der kommt auch nicht in den himmlischen Zeichentrickfilm rein. So oder so ähnlich steht's doch geschrieben, oder? (lacht) Wir Erwachsenen sind doch nichts weiter als groß gewordene Kinder. Wenn wir für kindliche Freuden keinen Sinn mehr haben, dann sind wir doch wirklich am Ar... also ... wirklich ganz arme Sünder.

*Welcher ist Ihr Lieblings-Zwerg?*

Na: Bubi! Natürlich! Aber ich mag auch Tschakko und all die anderen. Jeder hat was. Also: Alle! Ich mag sie alle.

Das Gespräch führte  
Andrea Herdegen

Eine ausführlichere Version des Interviews steht im Internet unter [www.frankenpost.de](http://www.frankenpost.de).

## Persönlich

**UDO WALZ**, 70, Berliner Promi-Friseur, gibt Tipps für eine gute Beziehung.

„Getrennte Schlafzimmer, getrennte Badezimmer, wenn möglich“, erklärt Walz in seiner Autobiografie, die Anfang Oktober erscheint. „Und: Jeder hat seinen eigenen Freundeskreis und be-



hält ihn auch.“ Freundschaften seien kostbare Gewächse, man müsse sie pflegen. „Wer das aufgibt, gibt sich auf.“ Walz ist seit 2008 mit seinem 26 Jahre jüngeren Freund Carsten Thamm-Walz zusammen.

**DANIEL GLATTAUER**, 54, Bestseller-Autor, sieht es als schwierige Disziplin, mit Erfolg zurecht zu kommen.

„Schwieriger ist nur, mit Misserfolg umgehen zu lernen.“ Erfolg macht in seinen Augen nur glücklich, wenn man ihn teilen kann.



„Erst dann hat man nachhaltig selber etwas davon.“ In Glattauers neuem Roman „Geschenkt“ um einen anonymen Wohltäter wird auch geteilt. Auf das Thema kam der Schriftsteller durch eine Zeitungsnotiz: Vor zweieinhalb Jahren gab es in Braunschweig tatsächlich eine mysteriöse Spendenserie. Glattauer findet es interessant, dass sofort Misstrauen aufkam: „Man traut einem Menschen nicht zu, dass er geheim etwas Gutes tut.“ Dabei seien gute Taten ansteckend.

**BRITNEY SPEARS**, 32, US-Pop-Sängerin, würde ihren Kindern von einem Job im Showgeschäft abrateln. „Es ist ein hartes Geschäft, voller Halsabschneider. Wenn du es machen willst, musst du eine Person voller Selbstvertrauen und starkem Willen sein“, sagte der frühere Kinderstar der Bild-Zeitung. Ihren Söhnen würde sie eher raten, Arzt oder Anwalt zu werden. Spears machte am Donnerstag auf einer Werbetour für ihre neue Dessous-Kollektion Station in Oberhausen. Dort zeigte sich die Musikerin mit einem kurzen Bob, während sie einen Tag zuvor noch lange Haare getragen hatte.



**ULRICH WICKERT**, 71, Autor und langjähriger Moderator der „Tagesthemen“ in der ARD, erinnert sich gern an sein Leben in einer Wohn-gemeinschaft in New York vor fünfzig Jahren.

„Als ich 1963 zum Studieren in die USA ging, kannte kaum einer den Begriff



„WG“, zitiert ihn das *Süddeutsche Zeitung Magazin*. Nach einer Anzeige in der *New York Times* sei er damals mit einem schwarzen Schauspieler zusammengezogen. „Später stellte sich heraus, dass er schwul war.“ Damals sei das für viele skandalös gewesen – „mein Freundeskreis empfand das aber als ganz normal“, stellte Wickert klar. „Im Gegenzug fand es mein Genosse unglaublich spannend, mit einem weißen Mann zusammenzuwohnen.“

# Hilfe frühestens in vier Wochen

Mehrere Tausend Deutsche wollen in Ebola-Gebiete gehen. Bis sie vor Ort sind, wird aber noch einige Zeit vergehen.

Berlin – Bis zu einem umfassenden Einsatz deutscher Helfer in den Ebola-Gebieten in Westafrika werden noch mehrere Wochen vergehen. Wegen der Vorbereitungen sei nicht garantiert, dass die freiwilligen Helfer bereits im Oktober Hilfe leisten können, sagte eine Sprecherin des

Verteidigungsministeriums. Nach einem Aufruf von Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen hatten bereits bis Donnerstag etwa 4500 Soldaten und Zivilisten per Telefon oder E-Mail ihre Bereitschaft bekundet, in der Krisenregion zu helfen. Darunter sind Ärzte, Techniker und Logistiker.

Die Hilfsorganisation Ärzte ohne Grenzen forderte von der Bundesregierung schnelles Handeln. „Die medizinische Infrastruktur ist zusammengebrochen“, sagte der Vorstandsvorsitzende der deutschen Sektion, Tankred Stöbe. Es gehe um Stunden und Tage. Die Helfer in

Westafrika seien an ihre Leistungsgrenzen gelangt.

In Koblenz, dem Sitz des Kommandos Sanitätsdienst, bereitet eine Task Force den Einsatz der deutschen Freiwilligen vor. „Wir werden voraussichtlich in vier Wochen die ersten unten haben“, sagte ein Sprecher. Die Ausbildung der Helfer soll in Hamburg stattfinden.

Am Donnerstag hatte die Bundeswehr ihren ersten Ebola-Hilfsflug mit Material nach Dakar im Senegal gestartet. An Bord war auch ein Vorauskommando, das den Aufbau der Luftbrücke in die liberianische

Hauptstadt Monrovia mit zwei Transall-Maschinen übernehmen wird.

Die Zahl der registrierten Infizierten ist nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation in Guinea, Liberia, Sierra Leone, Nigeria und Senegal auf 6263 gestiegen.

Bei den Behandlungsmöglichkeiten von Ebola keimt neue Hoffnung. Die Behandlung von Ebola-Kranken mit Blut von genesenen Patienten könnte nach Einschätzung der Weltgesundheitsorganisation (WHO) eine vielversprechende Therapie gegen die Seuche sein.

## Die Fußnote

### Blaumänner

Jetzt haben unsere Ordnungshüter zurzeit so schöne blaue Uniformen zum Probetragen. Legerer, sportlicher, aber auch eleganter als das bisherige Gewand. Und was machen sie? Sie veranstalten einen Blitzer-Marathon! Laufen also nackt durch die Gegend, legen in diesem Zustand nicht wie wir Zivilisten nur im Morgengrauen eine kurze Strecke von der Haustür bis zum Zeitungskasten zurück, sondern gleich einen ganzen Marathon. Und das bei die-

sen Temperaturen. Wenn sie da unterwegs sind, unsere Blitzer von der Staatsmacht, und bibbern und zittern und frieren, dann sollen sie gleich mal schauen, wo der Spätsommer abgeblieben ist. Ist ihm etwas zugestoßen? Wurde er von Unbekannten in jenen geheimen Unterschlupf ver-



von Thomas Scharnagl

schleppt, in dem auch noch der Sommer ausharrt? Handelt es sich um jenes erbärmliche Dreckloch, in dem der Winter ebenfalls in Geiselschaft gehalten wird? Gibt es schon eine Lösegeldforderung? Vielleicht ist der böse Schokoladennikolaus, über dessen spätsommerliche Auftritte sich 63 Prozent der Deutschen ärgern, der Täter. Denn auch wenn die

Meteorologen ständig behaupten, der Sommer war normal, und von Mittelwerten faseln, der gesunde Menschenverstand sagt etwas anderes: Hier stimmt was nicht. Es ist viel zu kalt. Wenn Sie so einen Blitzer durch die Gegend laufen sehen, wird Ihnen das aber gar nicht auffallen. Sie werden denken, er hat seine schicke neue Uniform an, dabei ist er blau angelaufen vor Kälte. Armer joggender Blaumann. Und die Meteorologen? Was soll man da sagen: Sie haben die Unwahrheit ja schon in ihrer Berufsbezeichnung enthalten: Sie logen, die Meteorologen.

## Zuallerletzt

Rumäniens Polizei hat Falschgeld im Wert von 14 Millionen Euro sichergestellt. Mafiosi aus Neapel sollen die Blüten in der nordwestrumänischen Stadt Oradea hergestellt haben. Drei Verdächtige wurden festgenommen, nachdem auch die Falschgeldwerkstatt entdeckt worden war. Allein in der Werkstatt wurden falsche 50- und 100-Euro-Scheine im Nennwert von 11,6 Millionen Euro sichergestellt. Weitere 90 000 falsche Euro-Scheine fand die Polizei an einer Müllkippe. Zwei Tage vorher hatte die italienische Polizei drei Täter aus derselben Gruppe festgenommen und bei diesen 19 Millionen Euro konfisziert.